

Ausstieg aus dem Lehrerberuf

Beitrag von „Vaila“ vom 7. Mai 2010 15:25

Pelikanfuß hat recht! Das Problem ist ein fehlendes Arbeitszeitmodell, das alle Tätigkeiten abbildet und für alle Tätigkeiten Zeiten vorgibt. In den meisten Arbeitsbereichen kommt man mit Pauschalen aus, andere (stundenmäßigen Umfang von Nebentätigkeiten wie Beratung von Schülern, Eltern etc.) könnte man am Ende des Schuljahres mit dem neuen Stundendeputat verrechnen und dann entweder mehr oder weniger Stunden unterrichten. Ich bin schon länger in dem Beruf und merke nicht erst seit gestern, wie er an meinen Kräften und meiner Gesundheit gezehrt hat, weil die Ansprüche von außen (das beginnt schon mit den übersteigerten Erwartungen der Ausbilder und den "Zauber"-stunden) unendlich sind und die Schüler nicht mehr das nötige Rüstzeug von zu Hause mitbringen: Erziehung. Es ist hinlänglich bekannt, dass Schulen immer schlechter ausgerüstet sind und die Stundendeputate kontinuierlich erhöht wurden. Das können nur die wenigsten aushalten. Meiner Meinung nach dürften bestimmte hochbelastete Lehrer nicht mehr als 20 Stunden in einer vollen Stelle unterrichten, dafür rankt sich einfach zu viel um diese Stunden! LehrerIn ist ein sehr schöner und erfüllender Beruf, aber das kontinuierliche Heraufschrauben der Belastung macht mürbe und auch ich würde gerne meine Stunden reduzieren, um endlich etwas mehr Freizeit und Privatleben - wenigstens an den Wochenenden - genießen, meine Batterien aufladen und meine Gesundheit pflegen zu können. Gerade weil unsere Arbeit nur über die Stundendeputate abgerechnet wird, gelingt es den Politikern immer mehr Baustellen aufzumachen und LehrerInnen noch weiter auszubeuten - im Sinne von: nach mir die Sintflut! Da hilft im Grunde nur der Dienst nach Vorschrift und jegliche Nebentätigkeit abzulehnen, häufige Krankmeldungen bei überbordenen Tätigkeiten, innerlicher Rückzug, vielleicht noch politisches Engagement - die Möglichkeiten, die einem Beamten in einer solchen Situation noch übrig bleiben.